

Die Zeit fürs Tagesheim Sunnewirbel wird knapp

Kinderheim Noch immer haben die Stadt Liestal und der Trägerverein keinen Ersatz für das Tagesheim an der Rebgasse

VON JOËL HOFFMANN

Das Kinderheim Sunnewirbel in Liestal hat noch immer keinen neuen Standort gefunden. Wegen der Überbauung Zentrum Nord muss das Tagesheim seinen Standort an der Rebgasse bis zum 30. September 2012 aufgeben (bz berichtete). Spätestens dann muss das neue Heim einzugsbereit sein, sonst stehen die Kinder und die Belegschaft auf der Strasse.

«Zur Auswahl standen einst über 20 Objekte. Jetzt haben wir zweieinhalb Standorte, die wir näher prüfen», gesteht Kurt Lirgg. Um welche zwei bis drei Standorte es sich handelt, will der Präsident des Trägervereins «Tagesheim Liestal und Umgebung» nicht preisgeben, da noch vertiefte Abklärungen stattfinden. Mit der Auswahl scheint er indes nicht ganz zufrieden zu sein. Denn: Der Trägerverein sucht weiterhin nach geeigneten Liegenschaften.

Entscheid vielleicht im Herbst

Lirgg hofft, bis spätestens Ende September 2011 den definitiven Ort bekannt geben zu können. Die Zeit drängt: «Die Eltern wollen wissen, wo das neue Tagesheim stehen wird. Sie müssen schliesslich planen und entscheiden, wo sie ihr Kind unterbringen können.» Lirgg betont, dass der neue Ort grösser sein muss als der alte: «Die Nachfrage und der Raumbedarf sind über die Jahre stetig gewachsen. Wir haben eine lange Warteliste, der wir mit dem neuen Ort begegnen wollen.» Wenn das Tagesheim Sunnewirbel in ein grösseres Haus zieht und mehr Kinder aufnehmen will, dann braucht es auch mehr Personal. Lirgg ist sich des Pro-



Wo die Kinder des Tagesheims Sunnewirbel in Zukunft schaukeln können, ist ungewiss.

KENNETH NARS

blems bewusst: «Qualifizierte Betreuerinnen, die unseren Vorstellungen und Erwartungen entsprechen, gibt es nicht wie Sand am Meer. Wir müssen die Leute erst mal finden.»

Auch Liestals Stadtpräsidentin Regula Gysin bestätigt, dass ein baldige Entscheid die Unsicherheit bei Eltern und Belegschaft beenden muss.

«Der Druck ist gross, möglichst schnell einen geeigneten Standort zu finden», sagt Gysin. Ein Kinderheim passe nicht überall hin. Wichtig ist, dass der neue Standort kindergerecht ist, einen Garten hat und gut an den ÖV angebunden ist.

Klar ist bis jetzt nur, dass die Leistungsvereinbarung zwischen der

Stadt Liestal und dem Kinderheim um ein Jahr verlängert wird. Das heisst, das Sunnewirbel bekommt neu bis 2013 jährlich 200 000 Franken an Subventionen. «Das ist eine Übergangslösung, die dem Heim eine gewisse Planungssicherheit bietet und somit dessen Verhandlungsposition stärkt», betont Gysin. In der Zwi-

schzeit wollen der Trägerverein und die Stadt die Leistungsvereinbarung überarbeiten. Lirgg: «Die Frage ist, reicht uns diese Planungssicherheit?» Seit zwei Jahren schreibt das Tagesheim nämlich rote Zahlen – trotz der 200 000 Franken der Stadt.

«Der Druck ist gross, möglichst schnell einen geeigneten Standort zu finden.»

Regula Gysin, Stadtpräsidentin

«Wir haben längere Öffnungszeiten und kürzere Betriebsferien als andere Heime, und zudem die Stellenprozentage aufgestockt, was sich natürlich in höheren Personalkosten niederschlägt», erklärt Lirgg.

Kritik aus dem Einwohnerrat

Im Liestaler Einwohnerrat war das Tagesheim Sunnewirbel auch ein Thema. Die SP-Rätin Regula Nebiker forderte «ein unmissverständliches Bekenntnis» der Stadt zum Sunnewirbel. Denn die Institution sei von grosser Bedeutung für den Kantonshauptort und müsse mit aller Kraft unterstützt werden. «Die Stadt Liestal muss ein klares Zeichen setzen», doppelte die Grüne Erika Eichenberger nach. Gysin betonte, dass Gespräche mit möglichen Vermietern stattfinden, bis jetzt aber noch nichts Konkretes vorliege. Die Grünliberale Vreni Wunderlin, die Mitglied des Sunnewirbel-Vorstands ist, bestätigte die Unterstützung der Stadt bei der Suche einer neuen Bleibe.

Gratulationen

LEHRABSCHLÜSSE An der Berufsfachschule aprentas haben 108 Lernende in den drei Berufen Laborant/-in EFZ, Fachrichtung Biologie, Laborant/-in EFZ, Fachrichtung Chemie, sowie Chemie- und Pharmatechnologie/-technologin EFZ ihre Abschlussprüfung bestanden. 18 von ihnen haben eine Rangnote von 5,3 oder mehr erreicht. Ausserdem haben alle 24 Lernenden, die zu den Prüfungen für die technische Berufsmaturität angetreten sind, bestanden.

Aprentas Berufsfachschule Muttenz. Laborant EFZ, Fachrichtung Biologie. Im Rang. Note 5.6: Natascha Auer, Schaffhausen; Novartis Pharma AG. Kathrin Müller, Füllinsdorf; Novartis Pharma AG. – 5.4: Julia Gerigk, Laufenburg; Novartis Pharma AG. Sebastian Müller, Rheinfelden; Novartis Pharma AG. Ann-Katrin Zettelmayer, Müllheim; Novartis Pharma AG. – 5.3: Joel Gerber, Riehen; Novartis Pharma AG. Stefan Hostettler, Ersigen; Novartis Pharma AG. Aaron Jung, Gelterkinden; Novartis Pharma AG.

Laborant EFZ, Fachrichtung Chemie. Im Rang. Note 5.6: Nicole Meier, Arlesheim; Novartis Pharma AG. – 5.5: Anna-Maria Kohler, Waldshut; Novartis Pharma AG. – 5.3: Peter Gloor, Däniken; Novartis Pharma AG. Reto Lehner, Basel; BASF Schweiz AG, Basel. Vania Santana, Lörrach; Novartis Pharma AG. Cornelia Zaugg, Eriswil; Novartis Pharma AG. Roger Zimmerli, Bubendorf; Bachem AG.

Chemie- und Pharmatechnologie. Im Rang. Note 5.6: Yasinthan Easwarapalan, Pratteln; Huntsman Advanced Materials (Switzerland) GmbH. – 5.5: Balz Müller, Langenbruck; Novartis Pharma AG. – 5.3: Maxim Günther, Lörrach; Novartis Pharma AG.

Technische Berufsmatur. Im Rang. Note 5.5: Pascal Ankli, Basel; BASF Schweiz AG, Basel. Samira Gmür, Bazenhaid; BASF Schweiz AG, Basel. Martin Rappo, Stans; Bachem AG. – 5.4: Philippe Sahli, Thun; Novartis Pharma AG. Sebastian Tschirren, Nunningen; Novartis Pharma AG. – 5.3: Michèle Mindach, Küssnacht am Rigi; Novartis Pharma AG. Cornelia Zaugg, Eriswil; Novartis Pharma AG.

Nachrichten

Liestal Unterführung ins Oristal gesperrt

Die Brücke über die Oristal-Unterführung wird ersetzt und die alte Brücke abgebrochen. Aus diesem Grund wird die Unterführung nächste Woche vom 4. bis 8. Juli jede Nacht zwischen 22.30 und 5 Uhr gesperrt. (BZ)

Irrtümlich einen Kumpel verprügelt

Strafgericht Ein Mann fühlte sich provoziert und griff an – allerdings den Falschen.

VON PATRICK RUDIN

Nächtliche Prügeleien nach einer Provokation sind nicht selten, schon gar nicht, wenn Alkohol im Spiel ist. Doch im April 2009 griff ein heute 25-jähriger Mann versehentlich einen Kumpel an, weil er ihn mit jemand anderem verwechselt hatte. Gestern kam es deshalb zur Gerichtsverhandlung.

Begonnen hatte der Abend in einer Bar an der Liestaler Mühlegasse. «Ein Freund von mir hat einen dunklen Teint und Schlitzaugen, wir wurden deshalb von einer Gruppe von Rechtsradikalen zuerst mit Blicken und dann mit Gesten provoziert», erklärte der Angeklagte. Als sie das Lokal verliessen, fühlte er sich noch immer bedroht – und just bei der Kantonalbank-Kreuzung sah er vermeintlich einen der Provokateure und dachte, er habe ihn anhand eines weissen Pullis identifiziert. Zuvor hatte er aus seinem Auto ein Alurohr geholt. «Zur Selbstverteidigung», wie er gestern betonte.

«Ich bin nicht stolz darauf»

Mit einem lauten «Hey!» stürzte er auf den Mann mit dem Pulli zu, dieser flüchtete, stürzte zu Boden – woraufhin der Angeklagte ihn mehrmals trat. Ob auch Tritte gegen den Kopf dabei waren blieb unklar, die niedrige Bildfrequenz der Überwachungskamera der Kantonalbank lieferte zu wenig Bilder.

«Zwei- oder dreimal habe ich den Oberkörper getreten», gab der Angeklagte reumütig zu. Als er seinen Irrtum schliesslich bemerkt hatte, bot er

dem Opfer an, ihn ins Spital zu fahren. «Ich bin nicht stolz darauf und wünschte, man könnte es ungeschehen machen», kommentierte er seinen Ausraster. «Und auf die kurze Distanz haben sie nicht bemerkt, dass es der Falsche ist?», fragte Gerichtspräsident Christoph Spindler. «Nein, leider nicht.» Eine Aussage aus der Voruntersuchung stiess dem Gericht besonders auf: «Schade, dass es den Falschen erwischt hat», hatte der Beschuldigte damals zu Protokoll gegeben.

«Beide Varianten überzeugen nicht»

Auch im Gericht bereute er die Verletzungen seines Kumpels, sah sich aber in der Bedrohung durch die andere Gruppe bestätigt. «Es wäre gut gewesen, wenn die auf uns losgegangen wären und uns deftig kaputt geschlagen hätten. Aber so ist es einfach Scheisse.» – «Mich überzeugen beide Varianten nicht. Wären sie bereit, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen?», fragte Spindler. «Das wäre sicher nicht schlecht», antwortete der Angeklagte ohne Begeisterung.

Die Staatsanwaltschaft hatte eine bedingte Geldstrafe von 240 Tagessätzen gefordert, doch Gerichtspräsident Spindler verhängte eine Freiheitsstrafe auf Bewährung von zehn Monaten wegen einfacher Körperverletzung an einem Wehrlosen. «Eine Geldstrafe ist nicht das richtige Signal für so einen Gewaltexzess. Das war skrupellos und weitab von einer Notwehr-Situation», so Spindler. Ausserdem verpflichtete er den Angeklagten zu einem Anti-Aggressions-training. Der Schadenersatz von 150 Franken für die verschmutzten Kleider des Opfers sowie eine Genugtuung von 500 Franken waren bereits anerkannt. Auch im Gerichtssaal entschuldigte er sich nochmals explizit beim Opfer.

Einwohnerrat schaut Stadtrat auf die Finger

Liestal Das Stadtparlament hat trotz einiger Vorbehalte die Rechnung 2010 einstimmig genehmigt.

VON ALESSANDRA PAONE

«Wir freuen uns über das positive Resultat der Rechnung, aber ...» So lautete am Mittwochabend der einhellige Kommentar aller Einwohnerratsfraktionen zur Rechnung 2010 der Stadt Liestal. Diese schliesst bei einem Aufwand von 35,1 Millionen mit einem Ertragsüberschuss von 1,7 Millionen Franken ab. Auch konnten die Schulden im vergangenen Jahr um 3,3 Millionen auf 27,6 Millionen Franken vermindert werden. Einen Wermutstropfen gibt es allerdings: Der Ertrag fiel um 1,5 Millionen geringer aus als angenommen. Der Grund sind vor allem die negativen Steuereinsparungen der Jahre 2006 bis 2009 bei den natürlichen und juristischen Personen. Dennoch genehmigte der Rat die Rechnung einstimmig.

Nachtragskredite nicht beantragt

Diskussionen lösten die sechs Investitionsprojekte aus, die mit Kreditüberschreitungen beendet wurden – insbesondere das Projekt Regionenverbund, das einen Nachtragskredit von 73 000 Franken zur Folge hat. «Wir waren sehr irritiert darüber, dass entgegen dem Volkswillen Investitionen getätigt wurden», kritisierte etwa SP-Einwohnerrat Peter Küng. Die Stimmbürger hatten im Juni 2010 mit 61 zu 39 Prozent Stimmen entschieden, dass die Liestaler Wasserversorgung nicht für 1,2 Millionen Franken dem Regionenverbund der Gemeinden Frenkendorf, Füllinsdorf, Pratteln und Muttenz sowie der Hardwasser AG beitreten soll.

Neuer Einwohnerratspräsident

Der Grüne Jürg Holinger gab an der Einwohnerratssitzung von Mittwochabend nach einem Jahr als höchster Liestaler das Zepter ab. **Sein Nachfolger wird der 53-jährige Markus Meyer.** Der SVP-Mann wurde einstimmig zum Einwohnerratspräsidenten gekürt. Weniger glanzvoll wurde Gerhard Schafroth in sein neues Amt als Vizepräsident gewählt. Der Grünliberale, der im Stadtparlament oft durch kritische Voten auffällt, erhielt bei 34 eingelegten Wahlzetteln – 9 waren leer – 22 von 25 gültigen Stimmen. Weitere Stimmen gingen an den CVP-Einwohnerrat Peter Furrer und die EVP-Frau Elisabeth Augstburger. (ALE)

Diese Kritik liess aber Marion Schafroth nicht auf sich sitzen: «Wir haben nicht gegen den Willen des Volks gehandelt.» Die Wasserleitung für einen späteren Anschluss an den Regionenverbund sei noch vor der Abstimmung eingelegt worden, wehrte sich die für die Betriebe verantwortliche Stadträtin. Ausserdem habe sie damals schon angekündigt, dass die entsprechenden Bauarbeiten Kosten von rund 50 000 Franken auslösen würden. Der einzige Fehler des Stadtrats sei gewesen, dass er keinen Kredit beantragt habe.

Um solche unerfreuliche Überraschungen in Zukunft zu vermeiden, soll das Handling der Nachtragskredite bei den Investitionsrechnungen hinterfragt werden. Dazu hat der Einwohnerrat mit 31 gegen 2 Stimmen einen Antrag der Finanzkommission gutgeheissen. Dieser verlangt, dass die Geschäftsprüfungskommission, die Prozesse überprüft und die Abläufe gegebenenfalls neu regelt.